



Budapester Gassen und Plätze.

— Sándorgasse und Umgebung. —

Die Erzherzog Alexandergasse (Föhérceg Sándor-utca, jetzt kurz Sándorgasse genannt, obgleich die Straßen und Hausnummern noch immer auf Föhérceg Sándor-utca lauten) bildet die Grenze zwischen dem um das Nationalmuseum sich hinziehenden „Magnatenviertel“ und der links von ihr gelegenen plebejischen Partie der Josefstadt. Sie selbst macht nur im vorderen Teil

einen vornehmeren Eindruck: hinter dem Nationalmuseum findet sich nur noch hier und da ein größeres Zinshaus, ansonsten weist die Gasse größtenteils die Durchschnittshäuser der Josefstadt auf. Unangenehm berührt noch ziemlich vorne ein halb unter dem Gasseniveau stehendes, vorstülftliches Häuschen zwischen einem aristokratischen Palais und einem modernen Zinshause. Ueber die Herkunft ihres Namens gibt es verschiedene Versionen, die eine falscher als die andere. Besonders der einstige Bizearchivar der Hauptstadt Ludwig Schmall hat sich in allerlei Kombinationen verannt, weil er merkwürdigerweise von der Existenz eines Erzherzogs Alexander nichts wissen wollte. Nun aber war der genannte Erzherzog das erste Mitglied des Herrscherhauses, das die ungarische Palatinalwürde innehatte. Er war ein Sohn des Königs Leopold II. und wurde — nachdem die Palatinalwürde seit 1765 geruht hatte — im Jahre 1790 zum Palatin gewählt. Aber er bekleidete diese Würde nur fünf Jahre; anfangs Juli 1795 veranstaltete er in Laxenburg, zu Ehren der Königin Maria Ludovika, ein Feuerwerk, wobei er infolge einer Explosion schwere Brandwunden erlitt, deren er erlegen ist. Sein Nachfolger war sein jüngerer Bruder Josef, der in halbes Jahrhundert lang in segensreicher Weise als Palatin wirkte. (Dessen älterer Sohn Stefan war der letzte ungarische Palatin.) Schmall erzählt nun, daß die Gasse ursprünglich Stadtmeiergasse oder Meiergasse geheißt habe, nach der städtischen Meierei, die sich hinter dem Rochusspital erstreckte. Soweit ist die Sache richtig. Nun aber behauptet Schmall, um das Jahr 1815 sei der vordere Abschnitt der Gasse nach der Meierei des Barons Sándor Baron Sándorgasse genannt worden, während der äußere Teil seinen Namen beibehielt, „bis schließlich beide Abschnitte von den vierziger Jahren an Erzherzog Sándorgasse genannt worden sind“. Nun hat es überhaupt keinen Baron Sándor gegeben, sondern einen Grafen Sándor, den

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Budapester Gassen und Plätze.
Sándorgasse und Umgebung*

Forrás:

Neus Pester Journal

Osztályozás

Tárgy

425.092.1

Hely

Idő

„1922“

Személy

Bp

1922. 10. 15.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

berühmten Reiter, und die Gasse ist nicht nach ihm, sondern tatsächlich nach dem Erzherzog Alexander benannt worden, und zwar schon zu Ende des XVIII. Jahrhunderts.

Von den Gebäuden der Sándorgasse ist in erster Reihe — trotz seines nüchtern-einfachen Aussehens — das von Nikolaus Nbl im Jahre 1866 errichtete Parlamentsgebäude hervorzuheben, in welchem sich die parlamentarischen Kämpfe in den ersten fünfundsiebzig Jahren des wiederhergestellten verfassungsmäßigen Lebens abgespielt haben. Heute befinden sich in diesem Hause, das einst eine so große Rolle gespielt, die Volkswohlfahrtzentrale und verschiedene städtische Ämter; im großen Sitzungssaal werden Versammlungen abgehalten. Schöne Palais haben im Vordertheile der Gasse die Gräfin Nikolaus Dessenffy, Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Tauffer, Fürstin Julius Odescalchi. Die Sándorgasse hat insgesamt 38 Hausnummern.

Von den Nebengassen der Sándorgasse zeichnen sich die Esterházy- und die Szenikirálygasse durch verhältnismäßig viele imposante Palais aus. So in der ersteren die Palais des Grafen Georg Festetics, des Grafen Paul Esterházy, des Grafen Alois Károlyi, in der letzteren der Gräfin Julius Károlyi, des Grafen Moriz Nikolaus Esterházy, des Grafen Ludwig Károlyi, ferner das Haus des St. Stefansvereins und des Nationalen Turnvereins. Auch in der Eisengasse befinden sich einige Gebäude öffentlichen Charakters. So die kommunale höhere Handelsschule, das Pajorsanatorium zc. Die Horánkygasse heißt so seit 1902 nach dem einstigen Handelsminister und Politiker Ferdinand Horánky. Die Gasse hieß ursprünglich Gensengasse nach dem Wirtshause „zur Gense“, welches gleichsam den Ausgangs- und Kristallisationspunkt der Gasse bildete. Das Haus „zur Gense“ war eine Zeitlang Besitztum eines Spinalsverwalters namens Georg Schumacher; diesem wurde es jedoch weggenommen, weil er sich großer Unterschlagungen schuldig gemacht hatte. Das Haus samt dem bis zur Sándorgasse sich erstreckenden Grunde gelangte in den Besitz der Stadt Pest, die auf einem Teil des Grundes die noch heute

bestehende Realschule errichtete; außer dieser ergab der Baugrund der „Gense“ noch zehn Hausgründe.

Die Sándorgasse mündet in den kleinen, regellosen, aber netten Sándorplatz, der wohl nicht ganz ausgebaut ist, den aber zwei, drei moderne Zinshäuser und das imponierende, mit reichvergoldeter Fassade versehene Gutenberghaus schmücken. Das letztere ist umfangreich, fünf, ja die Mansarde hinzugechnet, sechs Stockwerke hoch; es ist der Sitz der Buchdrucker-Organisationen, faßt übrigens zahlreiche Wohnungen, ein großes Kineoheater zc. In der Mitte des Platzes erhebt sich, von einem kleinen Park umgeben, die von Georg Vastagh jun. im Jahre 1909 modellierte Bronzestatue des „ersten Apostels der vaterländischen Gesundheitspflege“ Josef Fodor, des ersten Professors der Hygiene an der Budapester Universität. Das Denkmal ist vom Landesverein für Hygiene aus öffentlichen Beiträgen errichtet worden. Da der Erzherzog Alexander eine ansehnliche Gasse besitzt, so sollte der Sándorplatz eher Josef Fodorplatz oder Gutenbergplatz benannt werden; aber bei uns ist das schon so; kaum eine Gasse oder ein Platz hat den Namen, der ihr oder ihm gebühren

würde! Wann wird da endlich Ordnung gemacht werden?

J. P. I.